

Der Ruch, oder Wachtelweizen.
(*Melampyrum arvense*).

Häufig verunreiniget er die Winterfaat. Die lockern, kegelförmigen Blumendähren haben purpurrothe Blumenbeden und die Blüthen selbst, welche im Junius und Julius hervorbrechen, sind weiß ins rothfarbene fallend. Wenn sich viel von dem Saamen dieser Pflanze unter dem Getreide befindet, so wird das Wehl davon bläulich und bitter. Das Rindvieh frist das Kraut gern und die Blumen geben eine blaue und purpurrothe Farbe.

Der Heberich (*Raphanus Raphanistrum*)

oder Heberich ist dasjenige Unkraut, welches unsere Sommerfelder mit seiner Blüthe oft ganz gelb überzieht. Er hat einen weichen, borstigen Stengel, große halb glatte, bald jüliche Blätter, welche in Querschnitte zertheilt sind, die wieder zusammenfließen und wovon das äußere groß und eckig ist. Das Kraut wird von allem Viehe gern gefressen, muß aber jung ausgerottet werden, ehe es Saamen bringt. Dieser liefert ein gutes Oel. Die Blüthen werden von den Bienen häufig besucht und die jungen Blätter sind ein gutes Gemüse.

Die Vogelweide. (*Vicia cracca*).

Sie wurde bereits unter den Futterkräutern als des Viehes würdig empfohlen, unter dem Getreide aber ist sie ein beschwerliches Unkraut. Man kennt sie leicht an ihrem schwachen, gefurchten Stengel mit vielen Zweigen, Blättern und schönen blauen oder purpurrothen Blumentrauben.

Die Bucherblume. (*Chrysanthemum segetum*).

Wie der gemeinen Chamille hat sie viele Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber von dieser durch die Blätter, welche den Stengel umfassen und oben geschlossen, unten aber sägenartig geköhnt sind. Die schönen, gelben, glänzend gestrahlten Blumen sieht man vom Junius bis in den August. Will man